

Die Milliarden sind verschwunden

Vor ungefähr 35 Jahren war in Wien der „Graf“ Ghehebowitz eine recht bekannte Figur. Trotz seines fremdbildigen Teils war er ein geborener Wiener. Sein Vater war ein alter, sehr reicher Kaufmann Namens Androsky Ghehebowitz, der im Sommer 1835 starb und seine Millionen seiner ihm überlebenden Gattin Margaret hinterließ. Blafus Ghehebowitz, der älteste Sohn des Paares, hatte eine sehr gute Erziehung genossen. Er studierte die Rechtswissenschaft, betrieb aber niemals die juristische Praxis, da ihn die Mutter nicht mit reichlichen Geldmitteln versah. Anfangs der fünfziger Jahre gelang es ihm durch den Einfluß politischer Freunde, die Stelle eines Vespensichters bei der amerikanischen Gesandtschaft in Wien zu bekommen. Der Glanz und der Pomp an dem Kaiserhofe wirkten auf den jungen Mann so begaubernd, daß er trotz seiner republikanischen Herkunft auf die Idee verfiel, sich den Adelstitel zu kaufen, wozu ihm seine Mutter wirklich

das Geld gab. Gleichzeitig mit dem Titel eines Grafen erwarb er ein Patent als Oberstlieutenant der österreichischen Armee und reiste nach Mailand, wo das malaische „sein Regiment“ in Garnison stand. Dort ergab er sich den tollsten Ausschweifungen, bis es ihm nach einiger Zeit einfiel, wieder nach New York zurückzukehren. Auch hier trieb er das selbe Leben weiter und suchte es manchmal so toll, daß man berechtigt war, an seiner Zurechnungsfähigkeit zu zweifeln. Besonders seltsam gebetete er sich, wenn er längere Zeit hindurch Unmatten von Brandy vertilgt hatte. Er glaubte u. a. an die Seelenwanderung und es war ihm z. B. nichts Seltenes, wenn er auf der Straße vor einer Kuh erschütterte Verwundungen machte, weil ja in derselben die Seele eines hervorragenden Menschen verborgen sein könne. Guttenburste unter seinen Umständen in seinem Haus kommen; er hatte vor ihr förmlichen Abkchuß und gebrauchte an ihrer Stelle stets nur Del. Besam er in seinem Hause einen Anfall von Tobucht, dann zerriss er Alles, was ihm unter die Hände kam. Bei einer Gelegenheit zerlegte er fünf Hundertdollarscheine in kleine Stücke.

Er hatte eine große Vorliebe für „Bagnen“, die er bei festlichen Gelegenheiten, beim Theaterbesuch u. s. w. auf die seltsamste Weise auszufastiren pflegte. Er selber versuchte abdam in der weichen Paradeuniform eines österreichischen Oberlieutenants. Mit großer Vorliebe pflegte er mit Schauspielern und Schauspielerinnen zu verkehren. Er selber versuchte sich einmal in der Rolle eines Theaterunternehmers, das Geschäft lag jedoch sehr, und er mußte es sich gefallen lassen, das mehrere der von ihm entlassenen Schauspieler ihn wegen Contractbruchs verklagten.

Im Jahre 1853 verliebte er sich in einer Zankzule in die hübschblühende Wif Josephine Gregier, fuhrte mit ihr ein wildes Ehe, nahm sie auf Reisen mit und lebte mit ihr auf die tollste Weise in die Welt hinein. Einmal fuhr er mit ihr in einer Kutsche von New York nach Philadelphia. Unten an der Kutsche waren zwei quiesende Ferkel und drei schnatzernde Enten befestigt; vorn stand der Page und blies ein riesiges Horn, so daß die Leute von allen Seiten herbeiströmten, um sich den seltsamen Aufzug anzusehen.

Im Jahre 1857 verließ ihn die Frau, weil sie von ihm fürchterlich mißhandelt worden war. Seine Mutter verlag ihn wegen Entführung, doch beantwortete er die Klage nicht und ließ es ruhig geschehen, da später sein Bruder den Proceß durch Zahlung einer Entschädigung von \$2500 schlichtete.

Von der Zeit an lebte der „Graf“ fast nur noch von Brandt. Am 16. April 1866 starb er einsam und allein in seiner Sommerresidenz zu Fort Washington.

Seine Hinterlassenschaft, — er erbte von seiner Mutter die Hälfte ihres Vermögens — beträgt gegenwärtig ungefähr drei Millionen Dollars.

Jetzt hat eine Frau Augusta Arnold, Wittin des Herrn Thomas C. Arnold in Brooklyn, vor Gericht auf die Hinterlassenschaft des tohlen Grafen Anspruch erhoben. Sie behauptet, Derselbe habe zu haben, daß der Graf im August 1854 mit Josephine Gregier auf gelegentlichem Wege getraut worden sei. Daraus könne sie einen Tauschein vorlegen, da sie die Tochter des Grafen und besagte Josephine Gregier sei, und demnach auch Recht habe, die Erbschaft ihrer Eltern anzutreten.

Der Proceß ist jetzt vor dem Bezirksgericht zu New York im Gange.

Ein Warnungsruf.

Dr. Hodges, eine der anerkanntesten Größen in der amerikanischen medicinischen Welt, hielt kürzlich in New York einen Vortrag über Frauenerziehung, der in weiten Kreisen Interesse erregte. Der Körper und das Gehirn junger Frauen der sogenannten oberen und reichen Gesellschaftskreise liefern, sagte u. A. der Doctor, „den stärksten Beweis, daß die heimen Dämonen nicht genügend ernährt sind. Sie leiden an Mangel an Reichtum und Fülle des blutigen Lebens. Sie leiden an fast täglichem Mangel, denn ihr Körperthym ist nicht die genügende Kraft, um die zu ihrer Ernährung nothwendige Menge von Nahrungsmitteln dem Magen zuzuführen und zu verbauen.“

Eine Folge davon sind die „cassiniirten Blässe, die fahle, blutarme Hautfarbe, die erweiterten Pupillen in ihren Augen

und ihr irregbares und unwirksames Temperament. Alles dies ist eine natürliche Strafe für den Mangel an Speise, Schlaf, frischer Luft und Erholung, denn diese Damen selbst unterworfen sind. Für diejenigen, welche einen derartigen Zustand als ein Zeichen höherer und feinerer Kultur betrachten, durch den sie sich von dem „gemeinen“ tothnagig gefundnen Volke unterscheiden, hat ein Arzt, sowie überhaupt ein jeder vernünftige Mensch nur das Gefühl des Mitleides oder der Verachtung. Was ihnen als ein Vorzug des „blauen Blutes“ erscheint, ist in den Augen der medicinischen Wissenschaft einfach nur die „Trägheit der Erziehung“ oder „Hungers und Müdigkeit.“

Unweiselhaft hat Dr. Hobbes^{*)} im Großen und Ganzen recht, und sein Warnungsrath verdient gewiß beherzigt zu werden. Neuerdings scheint uns jedoch in den beiden angloamerikanischen Kreisen etwas mehr sich um eine rationelle Gesundheitspflege zu kümmern, als dies früher der Fall war. Die „delicate“ Gesundheit hängt überhaupt an, nicht mehr, „fashionable“ zu sein. Hier und da sieht man bereits junge Amerikanerinnen sich beim Lawn Tennis Spiel sowie bei andern kräftigen Spielen herumtummeln, manche machen Spazierritte zu Pferde oder weite Spaziergänge zu Fuß, und die junge „vornehme“ Kinderwelt vergnügt sich besonders im Sommer viel im Freien. Die Folgen dieser veränderten Lebensweise sind so sichtbar, daß sie immer mehr Ragachamer findet. Es steht zu hoffen, daß es in nicht zu ferner Zeit nicht mehr „Mode“ sein wird, krank und blutarm auszufliegen, sondern gesund und rethtwardig, wie die zum Glück weniger begünstigten Menschenfinder, die keine Zeit haben, albern^{*)} Modethorheiten zu kultiviren.

Blitzschläge und Blitzableiter.

Die Blitzgefahr ist in Deutschland — wie v. Bezold, Gutmajser, Holz und Kasper dargehan — in den letzten 3 Jahren um das Dreifache gestiegen, und die Verluste, welche die Gewitter verursachen, betragen jährlich um allerwenigsten sechs bis acht Millionen Mark. Diese unüberlegbare Zersärfung und jährliche Anfragen haben den elektro-technischen Verein in Berlin veranlaßt, eine eigene, aus Universitätsprofessoren und anderen bedeutenden Gelehrten gebildete Commission mit dem Studium der Blitzableiter zu beauftragen und im Besondern mit der Beantwortung der Frage: „wie sind Blitzableiter anzulegen und welche Regeln müssen hier bei hauptsächlich bedacht werden?“ Die aus den Herren Aron, v. Bezold, Brir, Förster, v. Helmholtz, Holz, Rasen, Reesen, Raablon, Werner, Siemens, Töpfer und L. Weber bestehende Commission hat nun ein in allgemein verständlicher Form abgefaßtes Schriftstück veröffentlicht, aus dem wir folgendes mittheilen.

Ein einfallender Blitz nimmt stets von der Wolke aus seinen Weg nach einem solchen Punkte der Erde, welcher der Wolke am nächsten ist und von dem aus er zu gleicher Zeit am leichtesten die Zittermassen erreichen kann, die ihm eine rasche Ausbreitung über die Erde gestatten. Zu diesen Zittermassen sind vornehmlich zu rechnen: Wasser, ob fließend oder stehend oder Grundwasser, große metallische Leitungswege, feuchte Erde u. s. w. Hieraus ergibt sich, daß man für Gebäude in gebirgigen Gegenden von Blitze lange nicht so viel zu fürchten hat, wie in einer ausgedehnten Ebene; Häuser auf Anhöhen oder in der Nähe von Gewässern stehen ihn sehr an; dagegen kann ein benachbarter Wald dem Hause Schutz vor dem gefährdeten Gaste gewähren. Viel mehr als auf die Entfernung des Grundwasserpiegels von der Erdoberfläche und auf seine Lage gegen diese an. Je höher ein Gebäude ist, desto lieber sucht es gleichsam der Blitz heraus. Der Blitz schlägt viel häufiger in Gebäude auf dem Lande als in der Stadt ein, so daß man nach Prof. Holz in ersterem im Durchschnitt noch einmal so leicht vom Blitze getroffen

werden kann, als in letzteren. Die Frage, ob die unmittelbare Nachbarschaft von Bäumen, Telegraphen- und Telefonleitungen den Blitz nach einem Hause hinzieht oder von demselben ablenkt, muß in jedem einzelnen Falle besonders beantwortet werden.

Es steht unzweifelhaft fest, daß eine gute Blitzableiteranlage Schutz gegen Blitzschläge gewährt und den sie treffenden Blitz unglücklich zur Erde leitet. Ein guter Blitzableiter soll nach den Angaben der genannten Äbhyfiter folgenden Bedingungen genügen: Auf- fangstangen, Zuleitung zu Erdleitung müssen gut metallic zu einem Ganzen verbunden sein. Die Verbindung zwischen Erdleitung und den leitenden Massen der Erde soll von möglichst großer Fläche und äußerst geringem Widerstand sein; am sichersten wird sie vermittelt, wenn man den Witterableiter zu Grund- oder sonstigem Wasser, zu Gas- oder Wasserleitungsröhren, eisernen Pumpen (welche aber in keinem ausgemieteten Boden stehen dürfen) u. s. w. führt. Große eiserne Matten oder etwa fünf Meter lange eiserne Stangen, welche in Grundwasser stehen, eignen sich am besten als Abfuhr für die Erdleitung. Wie viele Erdleitungen in jedem einzelnen Falle zu veranlassen sind, kann nicht allgemein gesagt werden.

nicht ausgeglichen werden, wird aus dem Boden des Gefäßes ein wenig Silber- oder Bodenschwefelsäure hinzugefügt. In dieser Form, Höhe und Auffüllung der Wigtalbeimertlangen gibt die Commission zahlreiche Anhaltspunkte. Ob es gerade notwendig ist, die Wigtalbeimerttypen eigentlich scharf herzustellen, ob aus verguldetem Kupfer oder aus Platina, bleibt unklar; abgesehen vom Kostenpunkt, dahingegen stellt, da der erste die Stange treffender, die Spitze abschmilt und später die Wigtalbeimert mit der so zugiertheilweise Spitze vorlieb nehmen müssen. Für die Ausfertigungen gibt die Commission den massiven Draht, entweder aus Kupfer oder Eisen, den Vorzug vor Drahtblechen. Sehr genau ist ferner darauf zu achten, daß sämtliche Verbindungen metallisch sind und recht fest hergestellt werden, um zwar sollen die Verdrüssstellen keineswegs groß sein, daß die Leitungsfähigkeit nicht durch geringeren Contact verloren geht.

Auch eine Industrie.

„Kinderflaß“ wäre ein passenderer Name für Chicago, als „Gartenflaß“. Ichreibe die „Gh. Fr. Presse“. Den Besuch unserer Stadt, die nicht bloß von ihren „Sehenswürdigkeiten“ Notiz nehmen, sondern sich in Kreuz- und Querstraßen verirrend, sich auch von dem „Volksschaufar“ einen Begriff machen wollen, fällt nicht mehr auf, als der unendliche Kinderlegen. In der That die allergrößte Industrie Chicagos ist die Kinder-Industrie. Und diese gedeiht ohne Staatshilfe und ohne daß sie vor der Einführung von „Rauher“-Kindern durch einen Zoll geschützt werden müßte.

Keine von den 31 Städten Amerikas.

welde mehr als 35,000 Bewohner zählen, hat einen solchen Kinderreichtum aufzuweisen wie Chicago, und es ist fraglich, ob sich überhaupt irgend eine Stadt der Welt in dieser Hinsicht mit Chicago messen kann. Auf je 10,000 Bewohner Chicagos kommen 285 Kinder unter einem Jahr, und 1349 Kinder unter fünf Jahren. Das in den 30 anderen Städten der Ver. Staaten herrschende Kinderverhältniß ist im Durchschnitt nur 250 Kinder unter einem Jahre und 1,174 unter fünf Jahren auf je 10,000 Bewohner. Chicagos Fruchtbarkeit ist in Verhältniß fast so groß, wie der Ver. Staaten zusammen genommen. Auf je 10,000 Bewohner der Ver. Staaten kommen 288 Kinder unter einem Jahre und 1,378 unter fünf Jahren. Dies beweist, daß die Bewohner unserer vielgeschmähten Hilfsstadt es in Bezug auf Kinder beinahe selbst mit den Bauern aufnehmen können, die von keinen verpesteten Hintergassen, keinen Cloaken, keinen von Unrath verflammten Flüssen und keinem stichende Luft zu leiden haben.

Vom Inlande.

In der Umgegend von Cureta in Wisconsin gibt es dieses Jahr ganz ungeheure Schwärme von Mosquitos. Sogar das Vieh im Walde weis sich zu ihnen kaum zu retten.

In La Crosse, Wis., herrschte neulich eine so fürchterliche Hitze, daß das Thermometer im Schatten bis auf 104 Grad stieg. Mehrere Leute wurden vom Sonnenhitz befalleu.

Die Stadt Victoria in British Columbia schwärmt förmlich voller Chinamen. Bei einer neulichen Zählung stellte es sich heraus, daß es in der Stadt 111 mehr Chinamen giebt, als weiße Männer; dabei konnten noch viele Chinamen in ihren Schlafswinkeln nicht aufgefunden worden.

Der häßlichen Unsitte des Tabakkauens ist in Fort Huron, Mich., ein junges Mädchen zum Opfer gefallen. Sie liebte ihren Geliebten, der gerade einen mächtigen „Chew“ im Munde hatte, und eine Portion des eiteln Saftes spritzte ihr in die Augen. Eine Entzündung folgte und sie wird wahrscheinlich erblinden.

Im ganzen Staate Michigan wird jetzt das Gesetz strenge durchgeführt, wonach es nicht gestattet ist, Hühner, ohne Lizenz sogenannten „farten Eiber“ zu verkaufen. Wegen Uebertretung dieses Gesetzes sind bereits zahlreiche Prozesse eingeleitet worden, welche in mehreren Fällen mit empfindlicher Bestrafung endeten.

Ein „Sportsman“ in Kalamazoo, Mich., hat eine Maschine erfunden, welche es durch Luftdruck ermöglicht, aus Thon nachgemachte Tauben und Glastugeln hoch in die Luft zu schleudern. Die Schützen werden es demnach nicht mehr nöthig haben, nach lebendigen Tauben um die Wette zu schießen.

Ein alter Junger in Massachusetts schrieb kürzlich triumphirend an das „Albany Evening Journal“: „Gott sei gedankt für Grover Cleveland! Sein Beispielp hat die Männerwelt von Massachusetts auf die Beine gebracht. Gestern Abend erhielt ich in meinem Leben den ersten Heirathsantrag!“

Ein seltsames Reptil wurde kürzlich in der Nähe von Americus in

Georgia gerodet. Es sah fast aus, wie ein Kal von vier Fuß Länge, hatte aber vier kurze Füße, mit welchen es sich schnell weiter bewegen konnte. In seinem Maßen hatte es zwei Reihen harter Klauen und bis tapfer um sich los, wenn ihm Jemand zu nahe wollte. Es maß etwa vier bis fünf Zoll im Umfang und hatte keine Spur von Flossen, obgleich es augencheinlich im Wasser lebte.

In der Nähe von Planklin in Tennessee wurde der Farmer Wm. Freeman von seinem Sohne erschossen. Der Alte hatte den Jungen vorher durch-gegrügelt und verfolgte den vor ihm fliehenden ins Haus, wo der Bursche eine Flinte ergriß und feuerte. Die Geschworenen sprachen den Vatermörder frei und nannten die That eine gerechtfertigte Tödtung. Künftig ihm wird sich wohl lobal sein Vater in Georgia den „Vurus“ erlauben, einem ungerathenen Sprößling Vernunft einprügeln zu wollen.

Ein gewisser Cornelius Bowman, ein in der Nähe von Hopewell, N., anfängiger Farmer, hatte unlang in der Stadt seine Sandfische an einem Stück galvanisirten Zaunstraß ge-rixt. Er beachtete die kleine Waude kaum und fuhr ruhig nach Hause. In

Einige Tage vor sein Arm so bid-
geschwollen, daß er einen Arzt holen lassen
musste. Derselbe öffnete die Geschwulst
mit einer Canotette und über eine Pinte
Eiter löß heraus. Trotz alledem wurde
der Arm immer schlimmer, es trat voll-
ständige Blutvergiftung ein, und jetzt ist
Soloman gestorben.

Ein Fischhändler in Auf-
falo verfiel auf die Idee, Anpreisungen
seiner Waare in Gestalt von versiegelten
Belegen auszugeben. Derselben auszufen-
den, wie hier, „Deichseln, um an eine
Jungfer zu ziehen, die erst seit sechs
Monaten verarbeitet war und deren
Mann sich auf einer Reise befand. Ein
plötzliche Angst überfiel sie beim An-
blick dieser Deichsel, ihr Mann könne verun-
glückt sein, und sie verfiel in hysterische
Krämpfe. Es wurden schnellst ihre
Eltern herbeigeholt, welche die Deichsel
öffneten, um zu erfahren, daß—Fische jetzt
sehr billig seien. Es gelang nach

Der zehnjährige George Tages in Schley, Georgia, wurde von seinem Stiefmutter zu seinem Vater geschickt, mit dem Auftrage, sich täglich durchbringen zu lassen, weil er seine Durchführungs-Aufgabe nicht ordentlich gelernt hatte. Aus Angst vor den Schlägen wanderte der kleine Bursche eine Meile weit bis an einen Teich, um in dessen Wellen den Tod zu suchen. Man fand den Knaben am nächsten Morgen in einer „Gotton-Cin“, in welcher er sich vererdt hatte. Er erblühte er sei in dem Teich ergrasend, das Wasser sei ihm über den Mund und Nase geflossen und habe ihm die Kehle zerbrochen. Das er hätte zu

hätten müssen. Er habe den Versuch mehrere Male gemacht, jedoch stets vergeblich, bis er sich entschlossen habe, sich zu weiden.

Vor ungefähr einem Jahre hatte der Amerikaner Albert Isaac in Alameda, Californien, einen Wad begangen, den er sofort, da er gefängt worden, wollte sich im Gefängnis zu seinem Beschäftigungswesen nicht hin und beschwore, stets, er wisse nichts von der Mordthat. Die Jungs, inessen, daß er an den Balgen kommen werde, schrie ihm sehr zu. Er antwortete: „Ich werde mich nicht zu begeben.“ Wenn ich am Leben bleiben,“ so sagte er zu einem Prediger, „dann muß ich hart arbeiten, um meinen Unterhalt zu verdienen; bin ich doch, dann arbeite ich nicht mehr.“ Er vertrieb sich seine meiste Zeit mit dem „Solitaire“ - Spiel und meinte, er wolle dieses Spiel im Jenkiss auf Anden beizubringen. Ehe er auf den Galgen stieg, verzehrte er noch mit großem Appetit eine Maßzeit.

Ueber das Salait des Präsidenten Cleveland wird aus Washington gemeldet: Es ist viel über die That

pte, stets nur neues Geld ausgielie.
 Einige Leute trachten über die Idee, daß
 es eine kassierende, funkelnagelneue \$100-
 Billen Dr. Sunderland als Trauungs-
 schatz eingetauscht u. auf den Sammel-
 teller in der Walland-Kirche eine ebenso
 neue \$5-Bill gelegt habe. Man fragte
 ob, denn für den Präsidenten andres
 Geld angefertigt werde, als für an-
 dere Leute. Es ist indessen Thatsache,
 daß der Präsident sein Salair stets in
 nagelneuen Banknoten aus dem Schatz-
 meißer erhält. Er erhält niemals altes
 Papiergeld, außer beim Umtauschen beim
 Begeben einer Privatrechnung oder bei
 Privat-Einkäufen. Jedem am letzten
 Tage des Monats jenseit der Bundes-
 Schatzmeißer dem Präsidenten das Sa-
 lair, \$4,166.66 — das Kleingeld in fun-
 kelnenden Silberfüßen und neuen Kupfer-
 stücken, das Papiergeld in Bills, welche
 eben die Presse verlassen haben. Am
 folgenden Tage deponirt der Präsident
 das Geld bei Riggs & Co. und behält
 nur soviel zurück, als er zur Dedung der
 laufenden Ausgaben für den nächsten
 Monat braucht.

Deutsche Local = Nachricht

Hessen-Darmstadt.
Kammacher Kechler in Darmst
feierte seine goldene Hochzeit. — † Schr
einiger Konrad Kraus in Mainz. — A
Einjährig-Freiwillige Sütterl in Oßer
bach, der dem Schloßher Caspar erlisch,
erhielt ein Jahr Gefängnißhaft. — Der
Präpositenbeamte Albert Schnabel in
Bibel ist nach Verübung von Unter
schlagungen und Fälschungen entflohen.
Königreich Baiern.
Bei einer Streife aus Wilherd hatte
der Stationskommandant Schornagel in
Bamberg das Unglück, den in Wernberg
stationirten Gendarmen Schäfer zu er
schlagen. — Der Mißheißerger J. Braun
in Erlangen ist wegen Meineids verhaf
tet worden. — Der Jangensabrikant Xaver
Schönberger von Hauswals wurde von
seinem Weibe, dem Häuslerssohn Otto
Schönberger von Weinald erschossen. —
Der Gastwirt Jos. Nudriegel in Roth
hofen hat den Defonon und Gemein
dessaftzer G. Nuder erschossen und dann
sich selbst getödtet. — Der Gemeinbediener
Sebastian Zellner in Jangengreifung hat
seine eigene Mutter wegen Bettels von

den Straftäter gebracht. — † Ver-
finanzrat August v. Manz in Nürnberg.
Der Schulgeselle Math. Schmidt von
Merkenhausen ist wegen Missethaten ver-
urtheilt worden. — † Lehrer Andreas
Fischer in Erling. — Vom Spurge-
richter in Amberg wurden verurtheilt: der
Tagelöhner Georg Pfälz von Bruck,
welcher den Bauer Georg Feldmaier von
Rohlford ermordete, sowie seine Frau
und die Wittwe des Ermordeten, welche
den Mörder zu dem Verbrechen veranlaßt
hatten, alle drei zum Tode; der Maurer
Kasp. Eichhammer und die Häusler-
wirthin Marie Engl von Dürn wegen
des an dem Austräger Joh. Engl began-
genen Raubmordes gleichfalls zum Tode;
die unverschuldeten Franziska Landstorf
von Gefelsbürg wegen Kindesmordes
zu 3 Jahren Gefängniß; der Maurer
Georg Bojer von Treßlau wegen Mord-
versuchs gegen den Oekonom Michael
Förster von dort zu 6½ Jahren Zucht-
haus; der Oekonom Johann Mühlbauer
und seine Oekonomin aus Bielefeld wegen
Meineids zu 1½ bzw. 1 Jahr Zucht-
haus; die Schulmeisterstöchter Theresie
Walter von Wuthöfen wegen Kindes-
mordes zu 2½ Jahren Gefängniß.

ler in Stuttgart wurde wegen fahrlässiger Tödtung ihres 1 Jahre alten Tochterchens zu 3 Wochen Gefängniß und der Schneider Ernst Gutschaft daselbst wegen Verleumdung des Militärs zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. — 1 Conditor Carl Kobweiz, langjähriges Mitglied der Vorturnerschaft des „Männerturnvereins“ in Stuttgart. — Die neue Kirche in Böhringen wurde feierlich eingeweiht. — Der Verschönerungsverein in Cannstadt wird jetzt auch auf dem Burgbofhof einen Ausfluchtstich, dessen Bauflohen auf 8000 M. veranschlagt sind, errichten lassen. — Auf dem „Holzbauerhof“ in Eutenbach hat sich der Hauptmann a. D. Brandes erschossen. — Hermann v. Friedrich Reichard, Oberamts-Schultheiß in Eppingen, ist gestorben. — Der Baron v. Bischoffmann in Schwäbisch wurde das Ehrenbürgerrecht verliehen. — Schneider Miß und Frau in Nussberg feierten das Fest der goldenen Hochzeit.

gehet. — In Neudorf soll eine protestantische Kirche erbaut werden. — Wegen des Webers Eises in Niedernball, nach dem Herr. Staaten anverwandte, im Gefolge „zum Adler“ eine Schießdeifei statt. — Kaufmann Wolff von Ravensburg wurde wegen eines in einem dreijährigen Rinde begangenen Selbstmordtodes zu 10 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Ein gleiches Verbrechen an einem 5 Jahre alten Kinde machte sich daselbst der Ziegler allem schuldig. Derselbe wurde in Eisingen verhaftet. — Die Apotheke in Niedlingen nebst Filiale in Erlingen wurde für 145,000 M. an den Apotheker C. Brand von Lubwigoß verkauft. — Die August Supp'sche Wirth-

„Auf Weinreiter“ in Weinsberg
 schenkt Haus und Garten wurde für 27,
 00 M. an Lucius Wöpler in Heilbronn
 verkauft. — Auf des Vaters und Frau in
 Vermählungen begingen das Fest der gol-
 denen Hochzeit. — Der Weingartner Er-
 helm von Asperg hat sich erhängt. — Er-
 unnd sind: der Fußknecht Lang vom
 Negl. No. 119 in Cannstatt, der
 omms Friedrich Bernhardt von Freu-
 senbach, der Arbeiter am Hauptbollwerk
 Heilbronn, Ert. Schabe, der 8 Jahre
 alte Sohn des Mechanikers Storz in
 überdors und der Arbeiter J. Brässel
 am Ulm; ferner kamen durch Unglüds-
 alle ums Leben: der Laster Heide von
 eisenbach (durch Hufstiche seines Pfer-
 des verunet), der Holzhauer Böhm
 auf Honking (von einem Baum erschla-
 gen), Saline Friedrichshall
 die kühnste Sieber Krebs von Dissenau
 Brustwunden erliegen, der Sohn des
 Brauküster Schairer, der Pflegerin (an
 entzündlich erhaltenen Schwund-
 stoffen) und der Fischwirth Schöber
 am Vorder-Steinberg (Sturz von der
 Fellerfelle). In Unterfranken wurde
 die dort lebende Schriftstellerin Frau v.
 Leichens durch Nachschlag einer Lanze im

Großherzogthum Baden.
 † Friedrich Götz in Karlsruhe, Mitglied des Hoftheaters. — † Professor Dr. Friedrich Micheli in Freiburg. — Der Arbeiterheizer Heuberg in Konstanz und dessen 10jährige Tochter wurden wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit verhaftet. — In Mannheim sind innerhalb 14 Tagen 6 Selbstmorde vorgekommen. — In Faltensfeld wurde Josef Steinbart vom Bürgermeister getödtet, in Freilicht der feierliche Bürgermeister David Haug, in Eßelsrieden Bürgermeister Hög, in Schuttern Bürgermeister Silberer, in Eßlingen Gemeinderath J. Schuler, in Lobsnauberg Gemeinderath Johann Brenner, in Zell a. S. Bürgermeister Schürmann. — In Heidelberg erschoß sich der ehemalige Buchhandlungsdiener Julius Schürmann in Mündhof erhängte sich der Bäcker Jäger, in Säckingen stürzte sich der Werber Fritz Schaubinger in den Rhein und fand den Tod. — Der Lössmüher J. Kornmaier stürzte vom Giebel und verletzte sich lebensgefährlich, im 80 Jahre alte Gertrud Saitter zu Lobsnauberg ertrank in einem Wassergraben.

Erkennant b. Kottberg in Schweigingen fürzte mit seinem durchgehenden Stöße und liegt hoffnungslos darnieder, der Lehrer Herdörfer zu Wertheim wurde von einem wildgebohrenen Stier ummerannt und erlitt schwere Wunden am Kopf.

Aus der Rheinpfalz.

Die Arbeiter der Schnellpressenfabrik Albert & Co. in Frankenthal haben in Folge von Lohnminderungen die Arbeit niedergelegt. — Wegen ganz unmenschlicher Mißhandlung ihrer jährigen Stiefstochter wurde die Frau des Schreibers Jäde in Frankenthal verhaftet. — Auf dem Heimweg nach Saufenheim gezeichnet drei jugendliche Arbeiter der Zeugnisfabrik Neuleiningen in Streit, wobei der 14jährige Deubert und der 16jährige Hermann den 15jährigen Hammer, Sohn des dortigen Weinmachers Hammer, mit einem Stod derartig verarbeiteten, daß er bald darauf starb. — Das diesjährige Maifest der sgl. Reichsküche in Karlsruhe wurde unter zahlreicher Beteiligung aus allen Kreisen der Einwohnerschaft im Kolosseum abgehalten. — Auf der Schulversamml.

erweitert als, daß man feinen nichts mehr ge-
dachte. Das Verbrechen erhob sich um fo
gräßlicher, je der Vater, der Mörder, der
erlöbte junge Mann, gelangt war. Jetzt
fiel auch der Landwirth in Mordmuthen
verwandelt worden, der seine an Be-
trauer entrichtete Kuh an den Metzger
zu verkaufen hatte. — Unter der Be-
glaubigung, daß vor etwa 2 Jahren
abgehandelte Kaufe, über dessen sein indwi-
gen, wurde der vorherige Vater die Aufstich
führte, vorzüglich in Brand gestekt zu
haben, wurde der Schreiner Oertel jun.
haft genommen. — Die in Betreff des
sichlichen Todes der Frau des Holzschuh-
macher's Appel in Neuhadt a. H. eingelei-
ete Untersuchung hat ergeben, daß die
Frau allerdings an Vergiftung gestorben
ist, daß dieselbe aber wahrscheinlich das
Leit freimillig genommen hat. — Am
Tage der 12jährigen Wiederkehr des
Frankfurter Friedensschlusses wurde in
Dierberg das Niedergericht enthüllt.
Wegen Diebstehlen wurden die Kauf-
leute Hemmer und Henrich in Ramstein
in Untersuchungshaft genommen.

Elas-Pöhringen.

In St. Peter wurde der Schmied
Mann Gilmeth von seinem Bruder Alois
erschossen. — Der Lehrer Friedrich in Voll-

weil wurde von der Straßammer in
 Solmar in eine Gelbfraß von 80 M.
 und in die mehr als 1000 M. betragen-
 den Kosten verurtheilt, weil er einem
 Schüler eines Ohrsinge gegeben hatte, an
 deren Folgen der Junge starb wurde.
 Als Anordnung des Urtheils fiel der
 Lecker, vom Schlag gerührt, todt zu Bo-
 den. — Der Landbrieffträger George Hen-
 in Bolken wurde wegen Unterschlagung
 in 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. — Der
 Bauunternehmer Bilger von Altfisch-
 laub an der Verabsichtigung und der Ren-
 tement Deville von Remd in durch einen
 Sturz vom Wagn um's Leben.
 D i e n b u r g.



Walden Hotel and Surgical Institute,
(Heilmittel-Hotel und chirurgische Anstalt),
Buffalo, N. Y.

[illegible]

der Befriedigung von Sehenswürdigkeiten und der Ge-
 mächter und mehr freibewegliche Anlagen und Aus-
 stattung des ben. Dispensariums.
 Die flüchtige und leicht lösliche Weibstille und We-
 inwände, Weinungsgeleiten, Aufgebunden
 flüchtige, Kernenverfälschung und Gefährliche
 ist bei beiden Gefährlichen.
 Die ist bei den Apotheken unter den bestimmten
 Preise zu haben. Die Bedingungen kann man an
 in Umfassung jeder Flasche erfahren.
**Preis \$1.00, oder sechs Flaschen
 für \$5.00.**
 Man sende zehn Cent in Vorauszahlung für die große
 in vielen Apotheken und colportieren Abtheilungen für
 die Abnahme von Frauenkrankheiten.
 World address:
The Dispensary Medical Association,
 603 Main Str., Buffalo, N. Y.
**Pierces's Kleine
 Leber-
 Zerkleinerer
 des Willens**
Hierdurch Kopfwinkel
 Bistulose Kopfwinkel,
 Schwindel, Kopfweh,
 Verdauungsgeleiten und un-
 ge-
 fährliche Wunde, flüchtige Kran-
 kheit Dr. Pierce's Heilung
 Purgative Potions (schonmal
 flüchtige). 26 Cent in
 Flasche, bei Apotheken.

Bau- und
Interlage = Filz
Zwei- und dreifaches Dachmaterial,
Dach-Filz, Pech,
Kohlen-Beer,
Dach-Farben &c.
JIMS & SMITHEE
169 West Marylandstr.
Gebrüder Frenzel
Merchants National Bank.
20. Ede Washington und Meridian

Passage
— zu den —
Niedrigsten Preisen

Das nützlichste Buch, welches
veröffentlicht wurde.
Es sollte in keinem Hause fehlen.



Zahner's
Kaschen - Wörterbuch
der Englischen und Deutschen Sprache.
Mit richtiger Uebersetzung der
Englischen Wörter in deutsche Sprache.
Deutscher Wörter in englischer Sprache,
nebst der genauesten
Orthographie, Aussprache und d. Reim-
einer Wörter in beiden Sprachen.
Uebersetzung der englischen Aussprache durch deutsche
Töne. Und ist hübsch gebunden und enthält 416
Seiten. Preis 10 Schilling. Zu haben in jeder Buch-
handlung von einem Dofant. Man abholen
M. STOLZ & Co.,
28 PARK PLACE, N.

Dr. C. C. Everts,
Deutscher Zahnarzt,
 (Nachfolger von Hrn. C. Keldner.)
N. W. Ecke Washington u.
Demofobiantho Str.
 Nebenzweiges

Wir sehen, Ihr denzigt die
VANDALIA LINE!
 Warum?
 Weil sie die kürzeste und beste Linie über
 St. Louis, Missouri, Kan-
 sas, Nebraska

Wash., Iowa, Nebraska,
Texas, Arkansas, Colo-
rado, New Mexico, De-
cota und California ist.

Das Dampfbild ist von Stein und die Scie-
nen sind aus Stahl. Die Wagen haben die
neuesten Bremsen. Jeder Zug hat
Schlafwagen, — Passagiere, ob Sie eine Billette
erster Klasse oder Ermäßigten-Billette haben
werden durch unsere Passagier-Agenten erster Klasse
bedient.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Prei-
sen, ein Excurs-Ambillet oder irgend eine andere
Eisenbahn-Billette wollen, kommen Sie, oder
schreiben Sie an:

H. R. Dering,
Assistant General Passenger Agent,
Northern Pacific Railway and Illinois St. Ry. & N.
Co., 611, Cent' Bldg., St. Louis, Mo.
S. W. Cor. 6. Cent' Bldg., Wash., D. C. sowie die

**Chicago, St. Louis and
Pittsburg Railroad.**

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Fahr-
ten. Vom 17. März 1888 an:
Fahre verlassen das Union-Depot, Minn., um folgt:

Stationen.	Chicago	Pittsburg	Chicago	St. Louis
Min. & St. Louis	6:20 a.m.	10:45 a.m.	6:40 a.m.	4:00 p.m.
Min. & Pittsburg	6:20	12:50 p.m.	6:41	6:13

[illegible]

Die kürzeste und beste Bahn nach
Louisville, Nashville, Memphis, Chat-
tanooga, Atlanta, Savannah, Jack-
sonville, Mobile and New
Orleans,
Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem
Süden, eine direkte Route zu nehmen.
Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen
Chicago und Louisville und St. Louis und
Louisville ohne Wagenumwechsel.
Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bieten
die „Best“ die alle überflügelt
D. M. & D. R. R.
H. R. Dering,
Assistant General Passenger-Agent,
North-Sea Washington und Illinois Str.,
E. W. McKenna, Superintendent.

Die „Bee Line“
— nach —
Cleveland, Lake Ontario, Niagara Falls,
Thousand Island, Lake George, Lake Cham-
plain, Cataracts, White Mountains,
Adirondacks.

Die krasseste und direkteste Linie von
INDIANAPOLIS
 nach
 Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan,
 Cin., Chicago,

[illegible]